



Wege zu einer Kooperation zwischen Schulen und Suchtprävention. Suchtprävention als Baustein der guten gesunden Schule?

Dr.ⁱⁿ Birgit Nieskens, Hannover, 19.9.2023

www.birgit-nieskens.de

Gelingende Kooperation setzt geteiltes Verständnis einer guten gesunden Schulentwicklung voraus.

- Was ist überhaupt eine „gute gesunde Schulentwicklung“?
- Welche Vorteile hat eine Schule von der Kooperation mit Suchtpräventionsfachkräften? Oder: Noch mehr Konzepte?
- Perspektivwechsel: Was sollten Suchtpräventionsfachkräfte darüber wissen, wie Schulen funktionieren und arbeiten?
- Wie kann diese Kooperation gelingen, welche Strukturen und Ressourcen braucht es dafür?

Was ist überhaupt eine „gute gesunde Schulentwicklung“?

Eine **gute gesunde** Schule ist im Kern eine Gemeinschaft mit geteilten Werten und Normen und kollektiven Zielen, deren Mitglieder vertrauensvolle und hilfreiche soziale Beziehungen pflegen und sich mit ihrer Schule identifizieren.

Eine **gute gesunde** Schule ist ein Ort, an dem Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie weitere Mitglieder sich wohl und beschützt fühlen und sich unterstützt und angeregt durch andere weiterentwickeln können.

Durch die Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden wird die Grundlage für engagiertes Arbeiten und Lernen geschaffen – **Gesundheit ist eine Ressource für erfolgreiches Lernen und Arbeiten.**

KMK-Empfehlung zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule (15.11.2012)

Gesundheitsförderung wird „... in dieser Empfehlung [...] als lebenslanger Prozess und unverzichtbares Element einer nachhaltigen Schulentwicklung verstanden.“

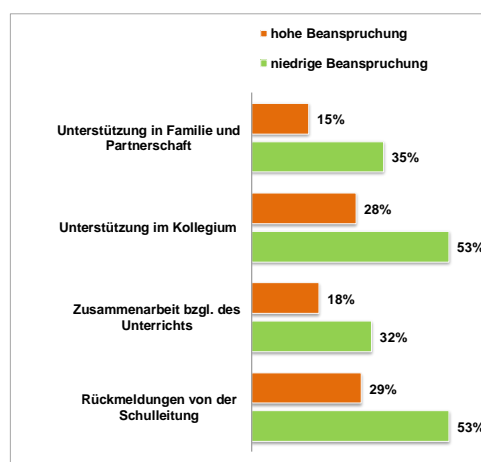


Soziale Einbindung und gesundheitliche Beanspruchung

Beispiel-Items für die Erfassung der Beanspruchung:

- Es fällt mir schwer, nach dem Unterricht abzuschalten.
- Wenn ich müde vom Unterricht nach Hause komme, finde ich durch nichts Erholung.

Irritationsskala (Mohr, Rigotti & Müller, 2005)
N = 1282 Lehrkräfte aus 29 Schulen



Quelle: DAK Projekt (2015), Leuphana Universität Lüneburg

4

Woran kranken Schulen?

„Getrieben von Terminen, geht vielen Lehrkräften die Orientierung für das Wesentliche verloren. Dringlich wichtige Feuerwehraufgaben erhalten immer Vorrang.“

>>Wir haben keine Zeit für die Klärung von Konflikten, aber wir erhöhen das Tempo.<< Solche Sätze bestimmen den Tagesablauf an etlichen Schulen. Wenn wir auf Kosten der Effektivität die Effizienz erhöhen, gehen uns Spielraum und Freiheitsgrade verloren.“

Ansatz: Neuen Blickwinkel einnehmen

- Haben wir überhaupt noch eine gemeinsame Ausrichtung und Ziele?
- Haben wir noch den Blick für das Wesentliche?
- Sind wir miteinander verbunden, wie gehen wir miteinander um?
- Was wollen und können wir ändern?
- ...

Schröder, 2018, in: Das große Handbuch Personal & Führung in der Schule

Stand an Ihrer Schule?

Haben Sie eine von (fast) allen mitgetragene Vision einer guten gesunden Schule?

Ist die Gesundheitsförderung ein dauerhaftes Ziel an der Schule, an dem kontinuierlich gearbeitet wird? Wird bei allen Aktivitäten zur Schulentwicklung frühzeitig die Auswirkung auf die Gesundheit geprüft und bei der Umsetzung berücksichtigt?

Hat die Gesundheit aller Personengruppen in der Schule einen hohen Stellenwert?

Verfügt die Schule über Wissen zu gesundheitlichen Problemen und Belastungen Einzelner (Lehrkräfte, Schüler:innen, weiteres Personal)?

Gibt es eine regelmäßige Bedarfserhebung und Überprüfung der Ansätze und Maßnahmen?

Wie steht es um das pädagogisch-psychologische Wissen der Lehrpersonen, ihr Wissen über Lernprozesse und Besonderheiten der Schülerschaft an der Schule?

Welche interne Fachexpertise steht an der Schule zur Verfügung? Wo und wann wird externe Expertise benötigt und genutzt? Nutzt die Schule Programme (z. B. BASS)?

Vorteile einer Kooperation mit Suchtpräventionsfachkräften? Oder: Noch mehr Konzepte?

„Mit der Verpflichtung, ein Präventionskonzept zu erstellen, soll Suchtprävention verbindlich im schulischen Alltag implementiert werden.“

Wünschenswert ist, dass sich das Präventionskonzept dabei nicht nur auf die Themen Tabak und Alkohol bezieht, sondern ein **Gesamtkonzept zur Suchtprävention** mit dem Ziel der Entwicklung von Grundfertigkeiten zur spezifischen Lebensgestaltung im Rahmen der individuellen Persönlichkeitsentwicklung darstellt.

Schulen sollen dabei auch über die strukturellen Bedingungen und die Organisationsmerkmale, die das Schulklima prägen, reflektieren.“ <https://www.mk.niedersachsen.de>

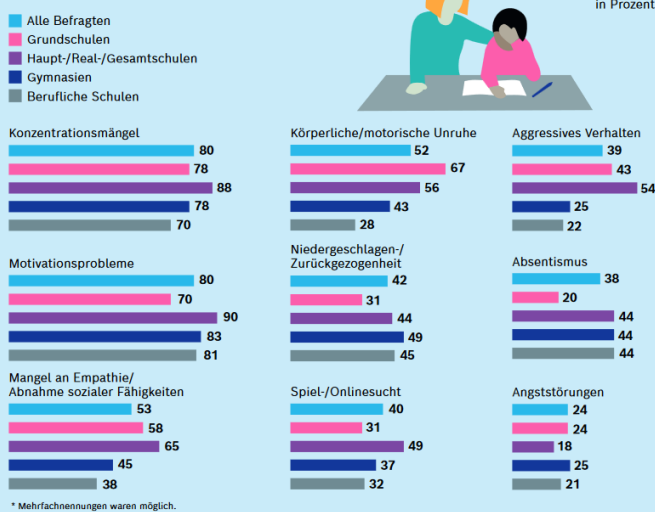
Aber ...

Gewaltprävention <ul style="list-style-type: none"> Körperliche Gewalt <ul style="list-style-type: none"> School Shooting Happy Slapping Psychische Gewalt <ul style="list-style-type: none"> Asiengrenzung Mobbing/Cybermobbing 	Kriminalprävention <ul style="list-style-type: none"> Körperverletzung Sexualstraftaten Eigentumsdelikte 	Gesundheitsförderung <ul style="list-style-type: none"> Bewegungsförderung Rauchen Gesunde Ernährung Psychische Erkrankungen
Sexualprävention <ul style="list-style-type: none"> Sexuelle Übergriffe ungewollte Schwangerschaften AIDS Gender 	Suchtprävention <ul style="list-style-type: none"> Medien Drogen Alkohol Rauchen 	Berufsorientierung
Extremismus-Prävention <ul style="list-style-type: none"> Sekten Radikalismus 	Unfallprävention und Mobilitätsförderung <ul style="list-style-type: none"> Fußgänger Radfahrer Kfz-Fahrer Badeunfälle Sportunfälle 	Konsumprävention <ul style="list-style-type: none"> Schuldenfallen Medienerziehung
Krisenintervention		Bildung für nachhaltige Entwicklung <ul style="list-style-type: none"> Erneuerbare Energien Umgang mit natürlichen Ressourcen Energiesparen
		Inklusion
		Eiternarbeit

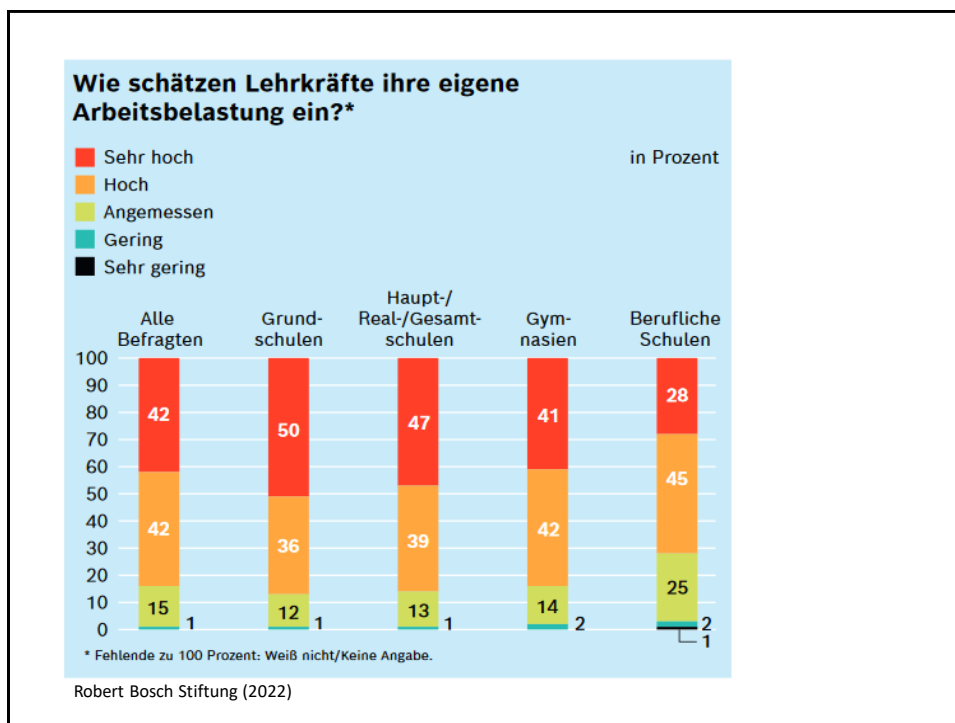
Muss oder kann Schule das alles leisten?

Projektitis oder ein Gesamtkonzept für Prävention?

Wie viele Lehrkräfte beobachten einen deutlichen Anstieg negativer Verhaltensweisen bei ihren Schüler:innen seit Beginn der Corona-Pandemie?*



Robert Bosch Stiftung (2022): Das Deutsche Schulbarometer. Aktuelle Herausforderungen der Schulen aus Sicht der Lehrkräfte. Bundesweit repräsentative Stichprobe von 1.017 Lehrkräften an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen



Belastungen und Gesundheit von Schulleitungen

Selbstgefährdendes Verhalten

Handlungen von Erwerbstätigen, welche mit dem Ziel der Bewältigung arbeitsbezogener Stressoren ausgeübt werden, jedoch gleichzeitig die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Erkrankungen erhöhen und/oder notwendige Regeneration verhindern (Krause et al., 2015).

Intensivieren der Arbeitszeit: Wie oft kommt es vor, dass Sie in einem Arbeitstempo arbeiten, ...

	oft / sehr oft
...das Sie als belastend empfinden?	51,5%
...das Sie langfristig nicht durchhalten können?	42,1%
...von dem Sie wissen, dass es Ihnen nicht gut tut?	54,4%

n= 1.336. Dadaczynski. o.J.

Kurz-Index zur Selbstgefährdung		
Dimension	Wie häufig ist es in den vergangenen 3 Monaten vorgekommen, dass Sie ...	Ihre Antwort
Zeitliche/örtliche Entgrenzung der Arbeit	1. zusätzlich in Ihrer Freizeit (Feierabend, Urlaub, Wochenende, Feiertage) gearbeitet haben?	
Intensivieren der Arbeitszeit	2. in einem Arbeitstempo gearbeitet haben, das Sie langfristig nicht durchhalten können?	
Vortäuschen	3. gegenüber Schulbehörde, Kolleg/innen und/oder Eltern vorgegeben haben, die Arbeit zu schaffen, auch wenn Fristen nicht eingehalten werden konnten?	
Präsentismus	4. trotz Krankheit am Arbeitsplatz erschienen sind?	
Einnahme stimulierender Substanzen zum Erhalt/Steigerung der Leistungsfähigkeit	5. Genussmittel/Substanzen (z. B. Alkohol, Koffein, Nikotin oder Medikamente) konsumiert haben, um <u>bei der Arbeit leistungsfähiger</u> zu sein?	
Einnahme von Substanzen zum Erholen	6. Genussmittel/Substanzen (z. B. Alkohol, Nikotin oder Medikamente) konsumiert haben, um <u>nach der Arbeit besser abschalten</u> zu können?	
Senken der Qualität	7. sich mit einem weniger guten Ergebnis zufrieden geben mussten, als Sie es normalerweise tun? <small>nie=0, selten=1, öfter=2, sehr oft=3</small>	

Baeriswyl, Berset & Krause 2014

Das Europäische Präventionscurriculum sieht den Vorteil von Prävention in der Schule darin, dass die präventiven Botschaften **universell an alle Kinder und Jugendlichen** vermittelt werden können.

Hierbei spielt das schulische **Personal als Multiplikator** von Präventionsmaßnahmen und als **Vorbild für positives Verhalten** eine entscheidende Rolle.

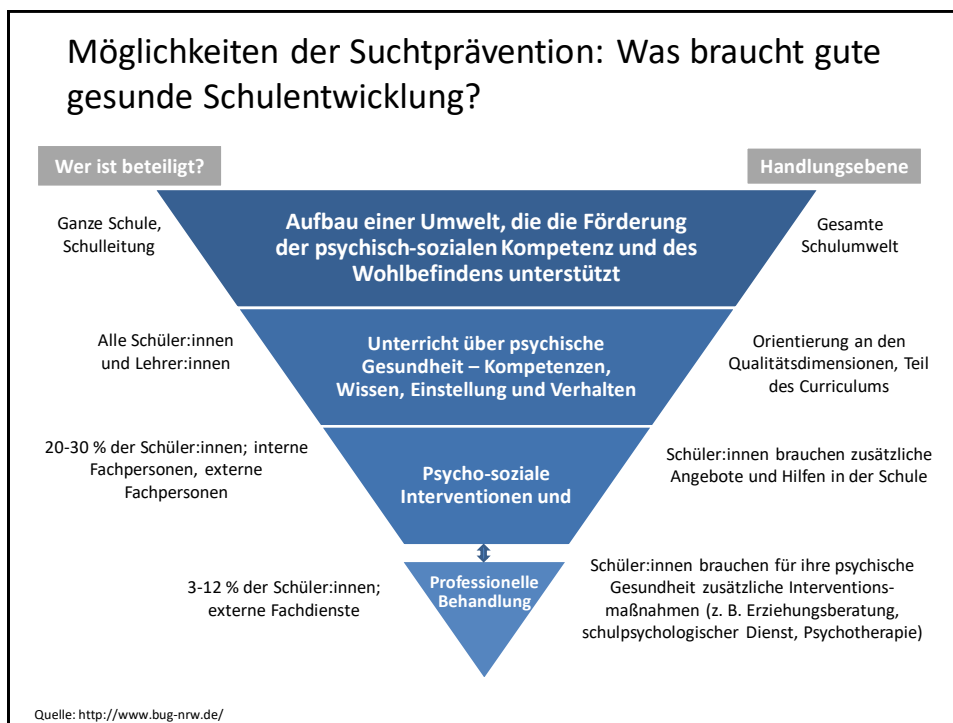
Es sieht zwei Hauptelemente **wirksamer Prävention** im Setting Schule:

1. Verhaltenspräventive Programme (möglichst evidenzbasierte Programme)
2. Schulentwicklung u.a. Verhältnisprävention, Regeln, Schulklima usw.

Weitere Elemente aus Sicht der Lehrer:innengesundheit und guten gesunden Schulentwicklung

- Unterstützung bei Früherkennung
- Fallbesprechung/Krisenberatung
- Aufbau von Strukturen und Ressourcen: Unterstützung von Krisenteams und schulinternem Beratungspersonal
- Beratung der Schulleitung (Personalentwicklung)
- Impulse für den Unterricht

Möglichkeiten der Suchtprävention: Was braucht gute gesunde Schulentwicklung?



Gesundheitsförderung muss an der **konkreten Schule** ansetzen.



Perspektivwechsel: An der Arbeitsweise der Schule andocken

- Unterschiedliche Kulturen, Arbeitsweisen beachten. Die unterschiedlichen Bezugstheorien und Fachbegriffe transparent kommunizieren.
- Empfehlungen der Kultusministerkonferenz (KMK) als bildungspolitisch richtungsgebende Institution berücksichtigen
- Bei der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben im Jugendalter unterstützen

Entwicklungsaufgaben im Jugendalter

Entwicklung der intellektuellen und sozialen Kompetenzen

Jugendliche:r kann mit den Leistungs- und Sozialanforderungen souverän umgehen und die Voraussetzungen für den Abschluss der schulischen und beruflichen Bildung schaffen. Übernahme existenzsichernder und selbstverantwortlicher Leistungstätigkeiten.

Entwicklung der Körper- und Geschlechtsidentität und der Bindungsfähigkeit

Akzeptanz der sich verändernden körperlichen und emotionalen Konstitution, emotionale Ablösung von den Eltern und Aufbau einer Partnerschaft (Vorbereitung der Familiengründung)

Entwicklung von sozialen Kontakten und Entlastungsstrategien

Peerbeziehungen, eigenen Lebensstil entwickeln, kontrollierter und bedürfnisorientierter Umgang mit Konsum- und Freizeitangeboten, Entlastung von Alltagsspannungen und Regeneration

Entwicklung eines individuellen Werte- und Normensystems („Partizipieren“)

Entfaltung eines persönlichen Systems von Werten und ethischen Prinzipien der Lebensführung, die mit dem eigenen Verhalten und Handeln in Einklang stehen und eine sinnvolle Lebensorientierung ermöglichen

Beispiel Digitalisierung – Segen oder Fluch?

KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“:

Über welche Kompetenzen müssen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene verfügen, um künftigen Anforderungen der digitalen Welt zu genügen?



Suchtpotential der Medien und des „Online seins“

Exzessive Mediennutzung, wenn sich der Lebensmittelpunkt von Kindern und Jugendlichen vom realen hin zum virtuellen Leben verlagert, mit sozialen und körperlichen Folgen.

Quelle: <https://www.kmk.org/themen/bildung-in-der-digitalen-welt/strategie-bildung-in-der-digitalen-welt.html>

17

Ressourcenentwicklung im Unterricht

Information – Übung – Diskussion – Reflexion – Kompetenzerwerb

Schulfächer	Denkbare Unterrichtsinhalte
Geschichte/ Politik	Historische/statistische Analyse des Umgangs mit Suchtstoffen als Mittel zur Erzeugung von Wohlbefinden, Auslöser von Erkrankungen
Deutsch	Gefühle, Thematik Sucht(stoffe) in der Literatur, Konsum von Suchtstoffen bei Schriftsteller:innen und Poet:innen, Biografien
Ethik/Religion	Ethische Analyse/Bewertung von Lebensstilen, Identität finden, Umgang mit Grenzen und Risiken
Musik	Liedtexte auswerten bezüglich Umgang/Erfahrungen mit Suchtstoffen, Biografien berühmter Musiker:innen analysieren
Biologie	Wissen über Entstehung von Stress, Entstehung von Abhängigkeit, körperliche und psychische Folgen von Sucht
Sport	Wohlbefinden durch Bewegung, Sinnes-/Körperwahrnehmung, Entlastungs-/Entspannungsstrategien üben, Teamentwicklung
Kunst	Reflexion über Schönheitsideale, Perfektionismus, Lebensstile, Selbst- und Fremdbild
Informatik	Datensicherheit, Umgangsregeln für die digitale Kommunikation Digitale Technologie gesundheitsbewusst nutzen

The infographic features a central red banner with the text "Was der Seele gut tut" (What is good for the soul). Surrounding this banner are ten illustrations of a person engaged in different activities, each with a speech bubble or text box describing the activity:

- Ich nehme mich so wie ich bin (I accept myself as I am)
- Ich spreche mich aus (I express myself)
- Ich werde aktiv (I become active)
- Ich pflege Freundschaften (I maintain friendships)
- Ich lerne neue Fähigkeiten (I learn new skills)
- Ich entspanne mich (I relax)
- Ich frage nach Hilfe (I ask for help)
- Ich passe auf mich auf (I take care of myself)
- Ich mache etwas Kreatives (I do something creative)
- Ich suche mir Menschen, die mir gut tun (I look for people who do good for me)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Grafik: Irrsinnig menschlich